

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Bezugspreis

Im Jahre monatlich bei zweimonatlicher Zustellung 1,10 Mark, vierteljährlich 3,30 Mark, durch die Post 3,25 Mark

werden die Abbestellen Kolonialbeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Eschäften angenommen.

Nr. 243.

Halle, Sonnabend, den 26. Mai

1917.

Niederlage der Italiener an der Isonzofront

130 Offiziere und 4600 Mann gefangen.

Die Union und Mexiko.

Ein Ultimatum für Tampico.

WTB. Bern, 25. Mai. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus Mexiko: Die Haltung der streifenden Mexikaner ist so beunruhigend, daß weitere 2 Kanonenboote zu den zwei bereits vor Tampico befindlichen entsandt wurden.

England zwingt die Neutralen zu Fahrten in das Sperrgebiet.

Immer zahlreicher werden die Nachrichten, nach denen neutrale Schiffsführer, die im Interesse der glücklichen Fahrt ihres Schiffes das deutsche Sperrgebiet meiden wollen, dem englischen Kriegsfahrzeugen gezwungen werden, in das gefährdete Gebiet einzufahren.

Die Lebensmittelkrisis in Frankreich und England.

800 000 Tonnen zu wenig Einfuhr pro Monat.

c. B. Genf, 25. Mai. In der Kammerführung ließ sich der Minister für Lebensmittelversorgung, Viollet, veranlassen, alle zuletzt in den Ausschüssen laut gewordenen ersten Vorschläge für die nächste Zukunft als irreführend zu erklären.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 25. Mai. Amlich wird verlautbart: Deftlicher und süddätlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gewaltige Ansturm der Italiener gegen die Isonzofront führte auch gestern wieder zu einem außergewöhnlich erbitterten Ringen. In heftiger Abwehr hielten unsere Truppen stand. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet.

Infanterie und Artillerie teilen sich in den Erfolg des Tages. Am 23. Mai wurden 130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingebracht.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 25. Mai, abends. (Amlich.) In der Artois-Front, längs der Aisne und in der westlichen Champagne Feuerkämpfe wechselnder Stärke.

Letzte Depeschen.

Die gemeinsamen Entente-Kriegsziele.

c. B. Rotterdam, 25. Mai. Der „Rotterdamse Cour.“ berichtet aus New York: Man teilt mit, daß die Vereinigten Staaten mit der Entente in der Frage der Kriegserklärung vollständig einig sind.

Ein Unterseeboot auf der Höhe von Portland.

WTB. Frankfurt a. M., 25. Mai. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ berichtete die „Agence Havas“: Man meldet dem „New York Herald“ aus Boston unterm 24. Mai: Amlich wird die Anwesenheit eines Unterseebootes auf der Höhe von Portland mitgeteilt.

Die Engländer über den Zeppelin-Angriff.

WTB. London, 25. Mai. (Amlich.) Letzte Nacht näherten sich vier oder fünf Zeppeline der Diktäre Küste Englands. Eine dicke Wand von Regenwolken erschwerte den Ausblick.

Demonstrationen und Zusammenstöße in Spanien.

c. B. Genf, 25. Mai. Vor dem deutschen Konsulate in Saragossa und der Redaktion des Saragosser deutschfreundlichen Blattes demonstrierten mehrere tausend Personen gegen die Versetzung spanischer Dampfer durch die U-Boote.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

Fleischnotkrawalle.

c. B. Genf, 25. Mai. Das „Pariser Journal“ meldet, daß in einzelnen Pariser Stadtvierteln die Polizei eingeschritten mußte, weil es vor den Metzgerläden zu lärmenden Kundgebungen kam.

Fleischarten für Frankreich.

WTB. Paris, 25. Mai. („Sanaas“-Meldung.) Ministerpräsident Briot, die Minister für Versorgungswesen und des Innern, der Präfekt des Seine-Departements, der Polizeipräsident und Abordnungen der Gegend von Paris berieten über die Fleischversorgung.

Ein Drittel des monatlichen Fleischimports für England mit einem Schiffe untergegangen!

In den Berichten des Admiraltats über die Versenkung von Schiffen finden sich, soweit dies nach Lage der Sache feststellbar werden konnte, auch Angaben über die Schicksale des versenkten Schiffes.

Die Brotkrate in England.

c. B. Rotterdam, 25. Mai. (Privattelegramm.) Nach Amlich des Londoner Berichterstatters des „Nieuw Rotterdam Cour.“ ist die Einführung der Brotkrate in England nur eine Frage der aller nächsten Zeit.

Vaterländischer Hilfsdienst und Reichsversicherung.

Von Landesrat Seelmann (Oldenburg i. Gr.) Die Hilfsdienstpflicht bringt es mit sich, daß viele Personen eine Tätigkeit gegen Entgelt aufnehmen, die bisher als Angestellte oder Arbeiter nicht tätig waren.

Die neue Verordnung stellt den Grundab in die Spitze, daß alle Personen, die im vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, grundsätzlich der Versicherungspflicht in allen vier Versicherungszweigen unterliegen, und zwar nicht nur dann, wenn die Beschäftigung auf Grund fremdlicher Werbung stattfindet, sondern auch wenn der Dienstzwang eintritt.

In einzelnen gilt folgendes: Auf dem Gebiete der Angestelltenversicherung war schon durch Verordnung vom 30. September 1916 bestimmt worden, daß Personen, die vor dem gegenwärtigen Kriege ein als nach dem Angestelltenversicherungs-gesetz verpflichtete Tätigkeit nicht ausgeübt haben und auch nach Beendi-

gung des Krieges vorausichtlich nicht ausbleiben werden, hinsichtlich einer nur für die Dauer des Kriegeszustandes angenommenen, an sich verlassungspflichtigen Beschäftigung nicht verlassungspflichtig nach dem Angestelltenverhältnis gesetzlich sein sollen. Derartige Verordnungen haben aber das Recht, binnen einem Monat nach Beginn des Beschäftigungsverhältnisses dem Direktorium der Reichsversicherungsanstalt gegenüber zu erklären, daß sie verlassungspflichtig sein wollen. Diese Verordnung gilt auch für die im vaterländischen Hilfsdienst tätigen Personen. Sie sind also nicht angestelltenverlassungspflichtig, wenn sie nur während des Krieges eine an sich verlassungspflichtige Beschäftigung ausüben. Insofern hat sich also auf dem Gebiete der Angestelltenverlassung durch die neue Verordnung nichts geändert. Ausgehend ist die Angestelltenverlassungspflicht dahin, daß Tätigkeiten im vaterländischen Hilfsdienst, die der Angestelltenverlassung um desselben nicht unterliegen, weil sie im Ausland ausgeübt werden, der Angestelltenverlassungspflicht unterliegt sind.

Wird eine der Angestelltenverlassungspflicht unterliegende Person im vaterländischen Hilfsdienst in einer Tätigkeit beschäftigt, die nicht angestelltenverlassungspflichtig ist, z. B. wegen Ueberschreitens der Gehaltsgrenze oder weil der Beschäftigte nicht mehr als höherer Angestellter gilt, so wird doch die Beschäftigung als Beitragszeit angerechnet. Auf dem Gebiete der Invalidenversicherung galt bisher der Grundsatz, daß eine Beschäftigung, die nur während des Krieges ausgeübt wird, von der Versicherungspflicht ausgenommen ist, nicht. Die neue Verordnung bestimmt jedoch, daß diejenigen, die vor ihrem Eintritt in den vaterländischen Hilfsdienst eine invalidenversicherungspflichtige Beschäftigung nicht ausgeübt haben und auch nach dessen Beendigung vorausichtlich nicht ausüben werden, wegen einer Tätigkeit im vaterländischen Hilfsdienst nur unter einer besonderen Voraussetzung invalidenversicherungspflichtig sein sollen. Die Invalidenversicherungspflicht soll nämlich nur dann eintreten, wenn der Beschäftigte binnen zwei Monaten nach dem 26. Februar 1917 oder, wenn das Beschäftigungsverhältnis erst später beginnt, nach diesem Zeitpunkt von dem Arbeitgeber die Stellung von Beiträgen verlangt. Werden jedoch ohne ein solches Verlangen für die Dauer der an sich verlassungspflichtigen Beschäftigung Beiträge entrichtet, so dürfen die Leistungen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nicht deshalb abgelehnt werden, weil die Beiträge zu Unrecht entrichtet seien. Mit dieser Einschränkung ist auch eine Beschäftigung im Ausland verlassungspflichtig.

Für die Unfallversicherung gilt der Grundsatz, daß eine Beschäftigung, die nur während des vaterländischen Hilfsdienstes ausgeübt wird, versicherungsfrei ist, nicht. Die Unfallversicherungspflicht besteht vielmehr allgemein, auch während einer Tätigkeit im befestigten Ausland. Träger der Unfallversicherung für die im Ausland geleisteten Arbeiten ist das Deutsche Reich. Die Unternehmer haben für die im vaterländischen Hilfsdienst im Ausland beschäftigten Personen bestimmte feste Prämien zu entrichten.

Auch die Krankenversicherungspflicht hängt nicht davon ab, ob eine Beschäftigung gegen Lohn oder Gehalt nur während des vaterländischen Hilfsdienstes geleistet wird. Sie besteht vielmehr in jedem Fall, sofern nur die allgemeinen Voraussetzungen der Krankenversicherungspflicht erfüllt sind. Die Versicherungspflicht besteht auch im befestigten Ausland. Die Bestimmungen über die Reichswochenhilfe finden auf die Hilfsdienstpflichtigen keine Anwendung. Von seiten der Reichsleitung wurde über längere im Reichsausfallschutz erklärt, daß nachgeprüft werden solle, ob die Reichswochenhilfe auf die Hilfsdienstpflichtigen auszuweichen sei. Diesem hinsichtlich haben diejenigen Hilfsdienstpflichtigen, die durch ihre Beschäftigung Mitglieder einer Krankenkasse werden, alle Ansprüche auf Wochenhilfe, die sich aus der Reichsversicherungsordnung und der Kassenfassung ergeben. Da die Rechte der Krankenkassenmitglieder in vielen Punkten davon abhängen, welcher Krankenkasse sie angehören oder welcher Berufsgruppe sie zugewiesen sind, hat die neue Verordnung eingehende Bestimmungen getroffen, um bei einem durch den vaterländischen Hilfsdienst notwendig werdenden Reinstieg in die Rechte der Versicherten zu gewährleisten, deren Wiedererwerb bei der früheren Klasse zu entscheiden ist.

Schließlich ist für die Invaliden- und Unfallversicherung noch folgende wichtige Bestimmung getroffen. Durch den

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der geistigen Aufzählung enthalten.)

Englische Angriffe abgelehnt.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Westlicher Richtung sind nordöstlich von Amienseres Richtung nach flacher Generierung englische Geleitungsabteilungen vor, sie wurden im Maßstabe zurückgeworfen.

In der Westlichen Front nahm abends das Feuer zu; vornehmlich nordwestlich von Lens und bei Bullecourt. Bei Bois dragen englische Kräfte in unseren vorderen Graben, aus dem sie durch Gegenfeuer vertrieben wurden. An einer nördlich begrenzten Stelle wird noch gekämpft. Nordwestlich von Bullecourt sind Vorhänge mehrerer englischer Kompanien vor unserer Stellung gesichert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Cambes und westlich der Straße Corbezy-Pontavert drangen abends nach lebhaftem Feuer eingehende Teilangriffe der Franzosen verlustreich zusammen.

In der Westlichen Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse. Der gestrige Tag kostete die Gegend 10 Flugzeuge, die im Luftkampf und durch Hochgeschätze zum Abitur gebracht wurden.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalkommandeur Ludendorff.

vaterländischen Hilfsdienst werden auch viele Rentempfangler zur Aufnahme einer Beschäftigung gegen Lohn veranlaßt werden. Hier ist bestimmt worden, daß dieser Lohn für die Frage, ob Erwerbsunfähigkeit vorliegt, nicht verwertet werden darf. Dadurch werden die Versicherten in ihren Rentenrechten geschützt.

Rußland.

Die Vorbereitung der konstituierenden Versammlung.

WTB. Petersburg, 25. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Regierung ernennte eine Reihe von Maßnahmen zur Vorbereitung der konstituierenden Versammlung an und legte für den 7. Juni die erste Sitzung des mit der Ausarbeitung der Wahlordnung beauftragten Ausschusses fest.

Die „autonomen“ Bahnbeamten und Arbeiter.

Sankt. 25. Mai. „Agence Havas“ meldet aus Petersburg: Das Zentralkomitee für die Eisenbahn Moskauer Kreis erklärte, eine autonome Einheit bilden zu wollen. Die Arbeiter und Angehörige der Bahn behielten sich für die von der Eisenbahn berührten Gegenstände das Recht der Ausbeutung und der Veröffentlichung von Vorschriften vor.

Monarchistische Bewegung in Südrussland.

T. U. Stocholm, 25. Mai. In Nowosibirsk ist der Divisionskommandeur Generalleutnant Warkow „wegen Propaganda zugunsten des alten Regimes“ verhaftet worden. In Wolnawa wurde der Kommandeur des dortigen Kadettenkorps Generalmajor Ringenberg inhaft genommen. In Saratow wurde die Zeitung des dortigen monarchistischen Organisationsverbandes, an deren Spitze Offiziere und Geistliche standen. Die Organisation hatte u. a. Proklamationen

vorbereitet unter der Ueberschrift: „Gibt uns den Jaren und Brot!“ Der Rigauer Divisions Generalleutnant Karpow, über dessen Ermordung unter der falschen Namensbezeichnung Karzer neulich die Petersburger Ententezeitung berichtete, wurde auf einem Spaziergange von Soldaten durch Wesserschke getötet, weil Karpow an der Spitze der lokalsitzigen monarchistischen Organisation gestanden hatte.

Der Hunger in Rußland.

T. U. Stocholm, 25. Mai. Das russische Nahrungsmittelkomitee beschloß in seiner jüngsten Sitzung, folgende Kundgebung an die Bevölkerung zu veröffentlichen:

Die derzeitige Lage der Lebensmittelfrage muß als äußerst ernst bezeichnet werden. Die Vorräte, die schon Ende April erschöpft waren, und die Ernährung der Truppe, wie die der Zivilbevölkerung nur noch für zwei Wochen sicherzustellen vermochten, haben inzwischen durch ungenügende Zufuhr eine weitere Verärgerung erfahren. Das Komitee ermahnt daher die Bevölkerung, mit den Nahrungsmitteln äußerst sparsam zu verfahren und die Entbehrungen im Interesse des Wohles der Truppe und der russischen Freiheit geduldig zu ertragen.

Ferner wird der Text eines Aufrufes des Moskauer Regierungskommissars Sibirsk übermitteln, in dem es heißt: Die Bürger Rußlands werden vor der Hilfe nach Moskau gewarnt. Infolge gewaltiger Zunahme der Moskauer Bevölkerung sind nicht nur alle dortigen Wohnmöglichkeiten überfüllt, sondern es hat auch dort hinsichtlich einer Hungersnot begonnen infolge gänzlichen Mangels an den notwendigen Nahrungsmitteln. — Aus Charlow werden gleichzeitig begonnene ernste Unruhen innerhalb der dortigen Garnison infolge der Unmöglichkeit, die dort liegenden Truppen mit genügend Nahrungsmitteln zu versorgen, gemeldet.

Der amerikanische Gesandte an dem Offizierskongress.

WTB. Bern, 24. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: An dem Kongress der Offiziersdelegierten nahmen über 600 Vertreter sowie alle Offizieren Militärmissionen teil. Der amerikanische Gesandte gab Erklärungen ab, Amerika wünsche einen baldigen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen.

Die Eroberungen Englands und Japans in Rußland.

Rußland unter englischer Verwaltung.

c. B. Stocholm, 25. Mai. (Privattelegramm.) Ein solchen aus Rußland zurückgekehrter Schwede veröffentlicht im „Aftonbladet“ unter der Ueberschrift: „Rußland Englands Besatz“ wichtige Mitteilungen über die Verhältnisse in Rußland. Danach ist das ganze russische Verwaltungssystem in englischen Händen. Die britischen Kontrollbehörden beabsichtigen nicht nur die Wäse für Auslandsreisen, sondern überhaupt auch die Ausgabe größerer und kleinerer Geldsummen für Rechnung des Staates. Ein für diese Zustände bezeichnender Vorgang ist folgender: Als vor dem Rücktritt Miszjowski das Verhältnis zwischen der vorläufigen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatentelegraphen äußerst gespannt war, erklärte der Vertreter der Entente, daß er dem englischen Botschafter an der Spitze, daß im Falle des Sturzes der vorläufigen Regierung alle Geldunterstützung aufhören werde. In diesem Falle sollten England und Japan unmittelbar zur Bekämpfung von Gebietsverlusten nach Asien ihre Kräfte einsetzen. Die beiden genannten Staaten haben nämlich eine besondere Abmachung getroffen, um ihre wirtschaftlichen Interessen vor allem die großen Anteile an den russischen Staat, zu überwachen. Wohinterdiente russische Kreise behaupten, daß auf Grund dieser Abmachung Japan die Mandchurien und das ganze östliche Sibirien eventuell bis zum Balaclava-See erhalten solle, wogegen es sich verpflichtet, je nach Bedarf 300 000 Mann zur Herstellung der Ordnung in Rußland zu entsenden. Die Nachricht von der Bekämpfung von Kirgisland durch die Engländer und von Charbin durch die Japaner befiel sich. — Japan hat außer Wladimiroff, dem einzig wertvollen Japaner Kaufmann in Sibirien, auch die Kaufleute nach Charbin und diese Stadt selbst mit 15 Divisionen besetzt. Außerdem hat es eine Abteilung zur Bekämpfung der Eisenbahnstrecke von Charbin über Jidaija zum Balaclava-

Tobias Wilders Weg zur Höhe.

Roman von Jenko v. Kraft.

14. Fortsetzung.

Handdruck verboten.)

7.

Die zwei einiainen Touristen da drüben schienen aber noch lange Zeit zu haben. Sie schritten schweigend nebeneinander her, unbekümmert um den einfallenden Abend, als wollten sie mitten auf dem Platze die Nacht erwarten. Zwei schnelle, silberne Gestalten. Wie sie so Schritt um Schritt nebeneinander gingen, hätte man sie für Brüder halten können. Beide in gleichem Alter, knapp vor dem 30. Lebensjahre. Doch die Augen des einen waren dunkel und glänzend wie aus Stahl, und es lag auf ihrem Grunde ein gereifter Manneswille, Kraft und Leben, die Erwartung eines Glucks, die Sehnsucht, es bald zu gewinnen. — Des anderen Augen waren blau und grundlos wie ein versunkener See, in dem des Lebens viel begraben lag. Es mußte vieles ertrunken sein in diesem See, vieles gelitten in diesem Seekraut.

— Sie waren zur Heulippe emporgeliegt, und der mit den dunklen Augen blieb stehen.

„Reiß!“

Er zeigte mit dem ausgestreckten Arme ringsum. Da lag eine wunderbare Welt zu ihren Füßen. Wie Wellen reichten sie bis Berggipfel immer weiter und weiter hintereinander, wie Wogen eines erstarrten Ozeans. Es muß ein furchtbarer Sturm gewesen sein, der dieses heimeerne Meer in so wilde Wellen peitschte!

Auch diese Welt hatte ein zwielichtiges Antlitz. Im Osten lag es blau und verschwimmend, herbend in den Schichten der Nacht. Da trübte es aus den Tälern und Schluchten empor und silbernde graue Wege über Gipfel und Kämme, verirrte die Farnen, verführte den Blick, verführte die Ferne. Doch wenn man länger her, hoch die Sonne verschwand war, und alle Erinnerung an ihre Schönheit war verloren.

Im Westen aber lagen Gold und Purpur verstreut, reich und verschwenderisch. Da tropfte es rötlich von den Felsen im Tale, goldgelb fiel es von den Ulmen. Der

Simmel war noch aufgewühlt von dem Abgische der Sonne, war noch trunken von ihren letzten Küffen. Und in seiner Trunkenheit mochte er nicht gehen — er warf keinen Blick in schimmernden Graben herab, daß er funtend liegen blieb auf Wiesen und Wäldern, und daß es in der Stille des Tales noch wie ein laudender Jubelruf war: So sehr hat mich die Sonne geliebt! — In diesem Tale, da ringelte sich die Straße wie ein röthliches Schlangenleib durch die grünen Wälder, bis hinaus, wo das Tal breiter und flacher wurde und die Dächer des Dorfes Kapellen schimmerten. Wie ein roter Steinlein blühte nun Zeit zu Zeit das Fenster eines Wägelchens auf, in dessen blanker Scheibe die eitle Sonne sich beguckte.

Das war das Wägelchen, in dem Tobias Wilder am späten Nachmittag Köschen abgeholt hatte und in dem die beiden nun aneinandergeschlingelt dahinfuhren.

Mit klopfendem Herzen war Köschen eingestiegen, als Tobias, bleich und verlor, sie aufgefordert hatte — mit klopfendem Herzen harrte sie den großen Kesselfeffer an, der neben dem Kutscher auf dem Boote lag. Sie wollte wieder des Fremden Hände fassen, aber er zog sie schon zurück, auch Köschens blauen Augen wich er aus. Da bestürmte sie ihn mit Fragen.

„Köschens“ sagte er, „ich habe Jurist vor etwas. Was es ist, das weiß ich nicht. Aber es ist he und greift nach mir — nach uns beiden, Köschens. Und damit es mich nicht erreichen kann — drum muß ich fort von hier.“

„Fort?“

Köschens sagte nur dieses ein Wort. Aber ihre Augen sprachen hunderte.

„Ja — fort! Ich muß! Weißt du, Köschens, vor ein paar Tagen, da hab ich es dir sagen wollen. Ich hatte es auf der Zunge — aber ich konnte nicht. Ich hab gedacht, daß dieses Letzte, dieses Bittere wohl noch ein wenig warten sollte. Aber es kann nicht mehr warten. Es ist ein hartes und drobenendes Wort. Wenn Weiter hat es Pflicht genannt. Und meine Weiter muß die Befehl geführt haben.“

„Aber was denn, tob?“ „Ich verheiß dich nicht.“

Sie sagte ihm am Arme und sah ihn ratlos an — mit den Augen eines erschrockenen Kindes.

„Das kann ich dir auch heute nicht sagen, Köschens! Ich bin nicht so gut, wie du meinst. Oder — aber ich ka n nicht gut sein, weil...“ Seine Augen flackerten zu den

jungen Frau hinter, sein Herz flackerte mit, und er vergab sein Gesicht in Köschens Schoß.

„Tob?“

Welleißt empfand sie nun etwas von dem, was er meinte? Es überkam sie ein leichtes Zittern. Aber sie hob den wirren Zünglingskopf in die Höhe und streichelte sein zerzaustes Haar. Dann senkte sie die Augen vor seinem Bilde — zum erstenmal — und mit verklärter Stimme sagte sie:

„Welleißt halt du recht, Tob?“ Welleißt ist es gut je.“

Er erhob sich und klopfte entschlossen auf die Fensterhebel. Der Kutscher brach die Pferde zum Stehen. Tobias brühte Köschens mit verzerrter Gesicht, die Augen zu verlassen; er fühlte, daß er allein sein müßte. Nur aundernd gestohle sie, obwohl sie schon ein großes Stück Wegs mitgezogen war und nun den Weg der funder Nacht allein zurück tun mußte.

„Und wo gehst du hin, Tob?“ fragte sie beim Absteigen.

„Nach Wien — in einen Beruf — oder auf die Akademie — oder...“ ich weiß nicht. Nur fort geh‘ ich. Das weiß ich gewiß.“

Sie nahm seine Hand.

„Und wann kommst du wieder?“

„Oh, Tob, sie es wußte, lag eine tiefe Ladung in dieser Frage, ein Wunsch in ihren Augen. Und dieses empfand Tobias.“

„Ni!“ wollte er sagen. Aber er sagte: „In einem Jahre.“ Und dachte dabei: In einem Monat!

Dann zogen die Pferde an und trugen das Weh und die müttige Pflicht des Tobias Wilder in den blauen Abend hinaus, während Köschens noch im Golde der letzten Sonnenstrahlen stand. Sie sah dem Wagen nach, solange sie ihn sehen konnte, und auch dann noch, als Wälder und Felsen ihn schon verschlungen hatten und tiefe Schatten über die Straße fielen.

— Doch hoch da droben auf der Feulippe, wo die beiden mit den ungeliebten Augen standen, war die Sonne noch nicht schlafen gegangen. Da wachte sie noch ihre glühenden Farben aus und warf sie über Wälder und Höhen und über die bebenden Einflamen.

(Fortsetzung folgt.)

zaren
mens-
ener-
Gol-
Epihe
anben

ungs-
ende

alon
durch
den
der
Ent-
der

Re-
blit-
stgen
Be-
gers-
nicht-
ein-
nden
se

eb-
beten
erz-
nigen
ohne

lo-
im
ands
Auf-
n-
in
be-
ber
erer
Zu-
von
vorr-
ante-
die
desh-
Eng-
tungs-
Die
Ab-
vor
desh-
und
er-
darf
zu
neler
nig-
nchen
der
See

er
hob
sein
nme

le-
re-
klas-
nie
dar
tun

ie
sch
und
er
n
ber

ent
cht
ber

norgeföhren. Die Engländer hatten außer Erhängelst auch
Asterandromast an der Murmanküste in Händen. Auch die
englischen Pläne auf Estland und Island sind trotz aller
Demotische feineswegs aufgehoben. Durch die jetzt beistehenden
Gebiete feineswegs aufgehoben. Durch die jetzt beistehenden
Einfluß und Ausführliehkeiten. Rußland ist in der Gewalt
dieser beiden Mächte.

Englands und Rußlands Einigkeit.

T. U. Basel, 25. Mai. "Agence Havas" meldet aus
London; Lord Robert Cecil erklärte am Mittwoch im Unter-
hause bei der Kriegerische Großbritannien und dem der
russischen Regierung übereinstimmend. Beide Regierungen
sind sich einig in dem Wunsche, einen Frieden diktieren zu
wollen, der auf nationaler Freiheit und internationaler
Freundschaft beruhe. Andere imperialistische Ziele, welche
aus Eroberungen beruhen, seien von dem Programm der
englischen Regierung ausgeschlossen. Die neue Regierung
in Rußland stimme mit den Kriegsziele Englands voll-
kommen überein.

Aus der französischen Kammer.

Die Kritik der mangelhaften Versorgungsorganisation.
Strafen für erfolglose Generale.

WTB. Bern, 25. Mai. Pariser Blätter melden über die
vorgestrigte Sitzung der Kammer: Nach der Rede Ribots
wurde die Erörterung der Interpellationen über die Ver-
sorgungszustände begonnen. Der Abgeordnete Comperre-
Rozel kritisierte lebhaft die Regierung, besonders den Ver-
sorgungsminister Billewille wegen des Andersens und Testens
in der Versorgung, und forderte die Einführung der Zeichnung
und der Militärkarte. Der Abgeordnete Bédouin er-
klärte, die Frage der Kohlenversorgung sei durchaus mangelhaft
gelöst. Die Abgeordneten Villainien und Beau-
caul führten aus, daß die Kohlenversorgung in der Um-
gebung von Paris noch schlechter sei als in der Hauptstadt.
Die Abgeordneten Fournier, Chevre und Fournier brachten
einen Gesetzentwurf ein, wonach das Militärvergehen sich
durch einen Paragraphen ergänzt werden soll, demzufolge
gegen Korpsführer und Generale, die militärisch
oder fahrhülftig Fehler gemacht haben, Strafmaß-
nahmen ergriffen werden können. Die Begründung des
Gesetzes hebt in klarer Sprache hervor, bisher sei noch kein
Fall zur Kenntnis des französischen Volkes gekommen, daß
ein für einen militärischen Mißerfolg verantwortlicher Führer
verurteilt worden sei.

Die „Anstifter“ der lombardischen Hungerrevolten.

WTB. Bern, 25. Mai. „Popolo d'Italia“ berichtet,
die Bürgermeister von Besio und Noavagio, zweier lombar-
dischen Pflanzstädte, sowie der Gemeinderat von Besio wur-
den verhaftet unter der Anschuldigung, die Anstifter der lom-
bardischen Hungerrevolten, die vier Tage andauernd hätten,
gewesen zu sein. Einer der Bürgermeister hatte die Banen
der Umgebung zu einer Besprechung eingeladen und sie auf-
gefordert, vertriebenes Getreide nicht herauszugeben, solange
der Staat nicht für eine gerechtere Preisverteilung sor-
ge. Der andere hatte eine Rede gegen den Krieg gehalten, die
die hauptsächlichsten Ursachen für die Lebensmittelknappheit
angibt, nach Mailand zu gehen und durch eine Kundgebung
das Ende des Konfliktes zu erzwingen. Die Dienstpflichtigen
unter den Verhafteten wurden den Militärgerichten über-
wiesen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Bulgarischer Bericht.
WTB. Sofia, 25. Mai. Generalratsbericht vom 24.
Mai. Abzweigung der Front: Auf der ganzen Front das ge-
wöhnliche Stillstehen. Schwache feindliche Erkundungs-
abteilungen, die nördlich von Bitola und in der Gegend von
Makrena vorzudringen versuchten wurden durch unser Feuer
verworfen. In der Gegend von Serres Schwärzungen zwischen
Verworfen und Potemkin auf dem Vorlande.
Rumänien: Fliegerartillerie.

Der amtliche türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 25. Mai. Kriegsbericht
vom 24. Mai. Front: Am Nachmittag des 22. Mai
erschienen die feindlichen Batterien aller Kaliber ein Feuer,
das an einigen Stellen die Batterien als feindlich war.
Unser Feuer zwang den Feind zum Zurückweichen. Am 23.
Mai ging ein feindliches Regiment mit zwei Geschützen in Anstich
auf starkes Kavallerie gegen unsere Stellungen vor.
Dieses Aufklärungsdetachement wurde durch unser Feuer ver-
worfen. An den anderen Fronten keine besonderen Ereignis-
se.

Spaniens Bewunderung für Deutschland.

WTB. Bern, 24. Mai. Das Pariser „Journal“ ver-
öffentlicht nachstehende Ausführungen der Madrid'schen Zei-
tung „El Comercio“: „Kaffen wir uns nicht durch ge-
wisse Umtriebe, die in angelegentlich Berichterstattungen ihren
Grund haben, täuschen. Ungefährlich ist kein Ver-
brechen. Deutschland liebt uns und ist uns er-
kenntlich. Es befolgt hierin eine Richtlinie, die
derjenigen seiner Feinde durchaus entgegensteht.“
Dies erklärt die Bewunderung und An-
erkennung, die Spanien für Deutschland hegt.

Lusidient Timbuku—Paris.

WTB. Bern, 25. Mai. „Petit Parisien“ meldet aus
Niger, das dortige Generalgouvernement beschäftigt sich
mit einem Plan zur Erleichterung des Postverkehrs zwi-
schen Paris und Timbuku.

Die Zuschüsse der Vereinigten Staaten zu den Schiffs- versicherungen.

WTB. Bern, 25. Mai. Eine Sondermeldung des „Jour-
nal“ aus New York besagt: Der Senat hat das Gesetz über
Schiffsversicherungen gegen Kriegsfahrten angenommen.
Er bewilligt einen Versicherungskredit von 50 Millionen
Dollars für in der Kriegzone fahrende Schiffe.

Wie England für Calais Ersatz sucht.

Im Jahre 1558 verlor England seinen letzten Besitz auf
dem europäischen Festlande, Calais. Von da ab ist es ein
herrschender Zug der englischen Politik gewesen, einen Er-
satz für diesen schweren Verlust zu schaffen. Am liebsten
hätten sie für ihren Bründelort auf dem Kontinent einen
niederländischen Platz genommen, da die französischen Truppen
inzwischen doch zu hoch hinaus waren. Schon im Jahre
1565 läßt sich England mit Prospero Julius Sassenage, in
der prächtigen Monatschrift „Der Weltfriede“ (Ankel-Beleg,
Leipzig) äußert, für seine Unterwerfung des niederländischen
Aufstandes gegen Spanien, Mössingen, Ammermens und
Brill einträumen, die es bis 1616 festhält. Genau hundert
Jahre nach dem Verlust von Calais erwacht dann Cromwell
die alte südbaltische Handelsstadt und Festung Dünkirchen.
Sie blieb zwar nur vier Jahre im englischen Besitz und
wurde von König Karl II. in seiner Geldnot an Frankreich
verkauft. England verließ sie zwar später, den wichtigen Platz
wieder zurückzugewinnen, aber es gelang nicht. Als sie aber
1711 von der Großen Allianz zu Frankreich abfiel, lassen
sie als Preis wichtigsten die Schließung der Dünkirchener
Festungswerte verpachten und sich diese drei Jahre später
im Utrecht Frieden bestätigen. Als darauf die Franzosen
in Maréchal weilich von Dünkirchen einen neuen Piraten-
hafen anlegen wollten, werden sie von England gezwungen,
darauf abzusehen. Schon 1667 hatten die Engländer bei
Allianzverhandlungen mit den Franzosen Ostende und Men-
tenop gefordert. Nach 1701 wiederholten sie diese Forderung.
Während des ganzen 18. Jahrhunderts, ja bis in die Zeit
der belgischen Revolution, fehrte die englische Bründelpoli-
tik in diplomatischen Verhandlungen wider. 1739, im
Kriegsvertrag der verbündeten Mächte gegen die französische Re-
volution, fordert England neuerdings Dünkirchen und auf
der Londoner Konferenz von 1830/31 fudgen französische
Diplomaten den Engländern eine Annexion Belgiens durch
Frankreich dadurch ungemindert zu machen, daß sie ihnen Ni-
derlande oder Antwerpen als Bründelort anbieten. Aber
mittlerweile hatte England bereits andere Mittel zur Erhal-
tung seiner Interessen in Belgien gefunden.

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Die Erfahrungen der Kriegswirtschaft haben gelehrt,
daß man wirtschaftliche Regelungen von langer Hand vor-
bereiten muß. Es ist bei den heutigen Mächten nicht mög-
lich, in kurzer Frist die Bewirtschaftung großer Gebiete vor-
zubereiten. Deshalb denkt man jetzt schon an die Regelung
der Kohlenversorgung, damit nicht wieder Zukünfte eintre-
ten, wie wir sie im vorigen Winter gehabt haben. Und zwar
für die Regelung nach zwei Richtungen zu erfolgen. Einmal
verlangt die Verhältnisse eine Vermehrung der Kohlen-
förderung und ferner eine Vorzüge für die ausreichende Ver-
sehung. Die Oberste Seeresetzung hat vor einiger Zeit rund
19 000 Bergarbeiter aus dem Heeresdienste in die Berg-
werke entlassen. Demnach soll noch einmal die ungefähre
gleiche Zahl von Bergarbeitern freigegeben werden. Den-
noch ist kaum zu erwarten, daß die Kohlenförderung beson-
ders reichlich sein wird, und man muß deshalb an eine Sicher-
ung der Kohlenverteilung ernstlich herangehen. Das ist
auch wegen der Transportverhältnisse nötig, die zwar im
Augenblick erheblich verbessert sind, die aber im weiteren
Verlaufe des Krieges sich infolge von Kriegswirtschaften
oder anderer Ursachen wieder verschärfen könnten. Allerdings
haben sich bei heute die Beibringungen noch nicht zu greifbaren
Mäßen verdichtet, insbesondere ist noch nicht sicher, ob die
Kohlenverbraucher Industrie mit einer Zwangsrationierung
belegt werden wird. Gegen eine solche Maßnahme
sprechen sehr triftige Gründe. Dagegen scheint die Absicht,
während des Sommers nicht nur für die Industrie, sondern
auch für den Hausverbrauch Kohlen aufzusparen, mehr Aus-
sicht auf Erfolg zu haben. Wird eine solche Reservepolitik
größtenteils und möglichst schnell durchgeführt, so wäre damit
die Hauptfange beiliegend. Man könnte dann mit mehr Ruhe
an die Beantwortung der Rationierungsfrage gehen, die ja
durch die bestehenden Organisationen schon bis zu einem ge-
wissen Grade gelöst ist. Jedenfalls aber muß vermieden wer-
den, daß im Winter die Verbraucher von Tag zu Tag auf
Kohlenrationierungen mit der Nacht hingewiesen sind. Was den
Kohlenbedarf der Hauswirtschaft anbelangt, so denkt man
erwartlich an die Kohlenkarte, die aber noch nicht allgemein
eingeführt werden kann und die auch nur dann die Rationie-
rungsverordnung überflüssig macht, wenn fortlaufend genügend Kohlen
vorhanden sind. Die Haushaltungen bzw. Hauswirte sollen den
Sommer zum Aufsparen von Hausbrandmitteln benutzen und
man sollte ihnen dabei keine Schwierigkeiten machen. Die
aufgeschalteten Kohlen könnten später auf die Kohlenkarten
angerechnet werden. Auf alle Fälle muß schon jetzt eifrig
darauf hingearbeitet werden, daß die Zustände des vergan-
genen Winters nicht wiederkehren.

Je länger der Krieg dauert um so einschneidender wird
das Beschränkungsregime auf allen Gebieten. Nützlich ist
das Oberkommando in den Mäßen die Inangriffnahme von
Neubauten, Erweiterungsbauten und Umbauten von einer
Genehmigung der Kriegsamtstelle abhängig gemacht. Zwar
hat die Friedensamtstelle fast ganz aufgehört, aber die
Verhältnisse erfordern, daß mit Transportmitteln und Baumateri-
alien überhäufig provision umgegangen wird. Selbstver-
ständlich werden Kriegsamtstellen eingerichtet und son-
dergenehmigt werden. Es handelt sich wohl nur um die Er-
schwerung einer privaten Bautätigkeit, die während des
Krieges überflüssig erscheint. Wahrscheinlich wird die Maß-
nahme des Oberkommandos in den Mäßen Nachahmung
finden. Man wird dabei allerdings die Baumaterialien
berücksichtigen müssen, die auch von der Regierung anerkannt
werden sind, obwohl sie nicht kriegerischfähiger Natur sind.
Es handelt sich in erster Linie um den Kleinwohnungsbau,
der an manchen Orten schon während des Krieges gefördert
werden muß, damit bei Kriegsende nicht eine Klein-
wohnungskrise herrscht. Auf diesem Gebiete darf man nicht
allzu sparsam mit den Genehmigungen umgehen.

Wie sich noch dem Kriege die Miet- und Baugesell-
schaften nicht leicht bilden lassen, so sind die Miet- und Baugesell-
schaften rechnen mit einer Erhöhung der Mieten oder wünsch-
lich weniger einer Mietsteigerung. Im Geschäftsbereich
der neuen Boden-Mietgesellschaft wird bemerkt, daß die
Verleinerung der Wirtschaft eine entsprechende Steigerung
der Mieten nach der herkömmlichen Anschauung zu erwarten
sind. Sicherlich werden die Hausbesitzer zur Folge haben
sowie die Hypothekengläubiger auf eine Erhöhung der Mieten
warten. Man darf aber dieser Hoffnung nicht allzu hoch
aussehen lassen, als dadurch die Bevölkerung nicht allzu hoch
belastet wird. Es kann ja nicht bestritten werden, daß au-

gebildlich der Hausbesitzer und die Baugesellschaft schwer zu
leiden haben. Die Mieten gehen schlecht oder gar nicht ein
und besonders die Mietsdauer, die auf die Vermietung von
Gärten eingerichtete sind, bringen heute kaum noch ihre Kosten
auf. Es sei denn, daß die Räume fruchtbringend sind. Am
spruch genommen werden. Dieser Schädigung wird nur
Rechnung tragen müssen, aber nicht über ein grundbes.
hiniaus.

Deutsches Reich.

Der Abgeordnete Haase und die Stockholmer Konferenz.

T. U. Stockholm, 25. Mai. Der deutsche sozialdemokra-
tische Abgeordnete Haase verhandigte telegraphisch die Stock-
holmer Konferenz, daß er mit den Vertretern seiner Frat-
tion sofort nachdem ihm die Adresse möglich ist, nach Stock-
holm abreisen werde. Dr. Viktor Adler ist heute hier ein-
getroffen.

Ausland.

Robinsons Rücktritt.

Wien, 25. Mai. Wie die Blätter melden, hat der
Minister für Galizien, Dr. Robinson, in der gestrigen
Sitzung beim Monarchen die Gründe seines Rücktritts dar-
gelegt. Der Kaiser beschloß sich die Entscheidung über das
Rücktrittsgesuch vor.

Kriegselerterungen in Oesterreich.

WTB. Wien, 25. Mai. Wie die Blätter erfahren, wird
unter gewissen Beschränkungen in der allernächsten Zeit die
Besprechung der Kriegsziele der Monarchie für die Presse
freigegeben.

Auslande in Paris.

WTB. Paris, 25. Mai. Die Angelegenheiten einer großen
Pariser Kreditbank sind heute morgen in den Auslande
getreten. Es fordern Leuerungsulagen und die Einführung
der englischen Woche. Der Auslande der Schneiderinnen und
Bismarckinnen dauert an. Mehrere große Geschäfte haben
geschlossen.

Halle und Umgebung.

Halle, den 26. Mai 1917

Keine Geise ohne Karte.
Von unbüchlicher Geise erfahren wir: Trodden die Rationie-
rung der Geise auf Seifenkarte soll länger als Jahresfrist ein-
geführt ist, sei es sich, daß im Handel noch vielfach unter Ver-
stoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen Geise ohne Karten ab-
gegeben wird. Es wird daher in Rede von den zuständigen
Stellen dahin Anwendung erfolgen werden, daß der einzelne
Händler vom Seifenkartenscheit nur gegen Einlieferung einer
entsprechenden Zahl von Seifenkartenscheiten er-
laubt. Durch strenge Kontrolle der Fabrikmatten wird wiederum er-
reicht werden, daß von diesen tatsächlich auch nur gegen Ein-
lieferung von Sammelbescheinigungen Ware abgegeben wird.

Die Notverordnung an der Städtischen Oberrealschule

beim folgende Herrmann, die sämtlich zum Bezirksamt ein-
berufen wurden: Hans Gärtner, Alfred Herrmann, Willi Nie-
feld, Hans Lepi, Erich Roth.

Als zweite W-Geise überhandte die Rationierung Haupt- schule der Franckensen Stützungen unserer Expedition neuem Markt.

Werkturnen. Die vom Kriegsministerium zur militärischen Vorbereitung der Jugend vorgeschriebenen Aufstellungskämpfe finden für die Jugendkompanien der Stadt Halle am 1. Juhil- feierkommittung des 3. März. Der Beginn um 9.15 Uhr. Die Kampfbahnfläche zum Breiten E. S. zu Halle, Gde. Biedersee und Südenstraße, halt.

Sportklub am Zoo. Am 2. Pfingstfesttag spielt Halle 98
gegen die Spielvereine Leipzig um 10 Uhr. Man
wird damit noch einmal Gelegenheit haben, unseren Gemein-
schaften in einem schweren Spiele — Spielvereinigung auf gegenwärtig
als Preisgeld Höhe Mannschaft — kämpfen zu sehen, bevor er an
3. Juni um Schluß um die Mittelbundes Meisterschaft an-
tritt. — Am 3. Uhr trifft sich die Mannschaft des Berliner Kauf-
fußballklubs mit der Fußballabteilung des hiesigen TuS-Ver-
eins.

Provinzial-Nachrichten.

Der Stadtsanitätsrat der Kaiserlichen Kaiserin von Wars-la-Tour.

In seinem Geburtsort R. S. G. m. e. n. bei Stendal,
wo er lange Jahre Ortsvorsteher war, ist der Stadtmediziner A. D.
Hilker Wilhelm Rahmsdorf nach längerem Verbleiben im
74. Lebensjahre verstorben. Der Verstorbenen, Inhaber des Ehren-
kreuzes 2. Klasse, trägt, wie die „Magd. Zit.“ erzählt, im Kriege
1870/71 als Unteroffizier der 4. Eskadron des Kaiserregiments
von Gensilis in allen Schlachten und Begebenheiten des Krieges,
insbesondere auch beim Todestritt von Wars-la-Tour, die Stadträte
des Ratsmats, die als Veld-Standarte des Breslauer Leib-
Kaiserregiments bereits bei Chantilly, Solcherbüsch, Fraas,
Reben, Leuten, Sodrich, Breitenfeld-Galen und im Jahre 1866
bei Königgrätz dem 7. Kaiserregiment gewest hatte.

Nach dem Kriege 1870/71 beendete Rahmsdorf wieder die
pöterliche Scholle in R. S. G. m. e. n. Seinem alten Regiment hat
er stets die Treue bewahrt und stets war er bei den Erinnerung-
sfestlichkeiten des Regiments in halberbait zu finden. Bei der Ent-
lassung des Reichsmarschalls für Kaiser Karl IV. in Zangenmünde im
Salze 1900 wurde er befördert. Seine besondere
Freude wurde ihm im Herbst 1906 zuteil, als die 4. Eskadron der
Gensilis-Kaiserin in R. S. G. m. e. n. in Quartier lag. Der
Eskadron-Chef, Rittmeister v. Oheim, ließ nach dem Einrücken
die Eskadron vom Hause des alten Kriegers aufmarschieren
und übergab ihm die Stadträte, die er in so manchem blutigen
Kampfe getragen hatte, zur Aufbahrung während der Zeit der
Einquartierung.

× Nach bei Ritterfeld, 25. Mai. (Geneer. - Aussch-
nung.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, zwischen
2 und 3 Uhr, brach im „Golfhof zum Ring“ und im Gebiete des
Landwirten Gaueremann im nahen Mühlberg ein schweres Erdbeben-
feuer aus. Da das Feuer erst spät bemerkt wurde, mußten sich
die beiden Feuerwehren von Mühlberg und dem nahen Frieder-
dorf auf die Erhaltung der Wohnhäuser beschränken. Aller-
dinge erforderte die Wasserarbeiten bedeutend. Dem „Golfhof
zum Ring“ fielen Stall und Scheune dem Feuer zum Opfer.
Mohnhaus und Saal blieben unversehrt. Im Gaueremann'schen
Gehöft brannten Stall, Scheune und Schuppen mit sämtlichen
wirtschaftlichen Maschinen nieder. Zwei wertvolle Pferde
landten den Tod in den Flammen. Das Wohnhaus blieb ver-

eröffneten Verhandlungen geschloffen. Der Herr Eisenmann...

30. April, 25. Mai. (Von 3 abet u. l. o. a. e. d. e. d. e. t.) Im

Kasse a. E. 25. Mai. (Diebstahl) Im Mittwoh wurden

Magdeburg, 24. Mai. (Die Stadteordneten) beschloffen

Selbsttätig, 25. Mai. (Das Rittergut Derenburg) mit dem

Obere a. E. 25. Mai. (Zwei an den Vornenden) sajan

Selbsttätig, 25. Mai. (13 Geschäfte eingesehrt) Durch

Innenmünde, 25. Mai. (Zwei Kinder ertrunken) Zwei

Ein neues der Entwürfe. Das Hamburger Fremdenblatt

Vermischtes.

Karl der Große und die Quelle. Als Karl der Große im

Ein neues der Entwürfe. Das Hamburger Fremdenblatt

Ein neues der Entwürfe. Das Hamburger Fremdenblatt

Ein neues der Entwürfe. Das Hamburger Fremdenblatt

Ein neues der Entwürfe. Das Hamburger Fremdenblatt

Ein neues der Entwürfe. Das Hamburger Fremdenblatt

Abgefliegener englischer Angriff bei Loos.

WTB. Berlin, 25. Mai. Der englische Angriff gegen

Im Raume von St. Quentin war die Artillerietätigkeit

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

WTB. Berlin, 25. Mai. Das gute Wetter rief am

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 25. Mai. Der letzte Tag der dreitägigen Ver-

In Anknüpfung an den letzten Tag der dreitägigen Ver-

Am Schiffsfahrtsmarkt waren die Kurse gut gehalten.

Die amtlichen Nachrichten für den 25. Mai 1916.

Die amtlichen Nachrichten für den 25. Mai 1916.

Table with 4 columns: Ort, Guld, Brief, Prozent. Lists exchange rates for various locations.

Berlin, 25. Mai. Infolge der bevorstehenden Deirtag-

WTB. Berlin, 25. Mai. In der heutigen Gesellschafts-

Conrad Tal u. Co. AG., Schiffsahrt in Ostsee bei Wlad-

Die Wollweber Alfred Mühlh in Gera, welche vor Kriegs-

Chicago, 24. Mai. Wien: Mai - Juli 22. Sept.

Chicago, 24. Mai. Wien: Mai - Juli 22. Sept.

Chicago, 24. Mai. Wien: Mai - Juli 22. Sept.

Chicago, 24. Mai. Wien: Mai - Juli 22. Sept.